

dern es dient auch noch zu einem andern feierlicheren religiösen Gebrauch. Wenn nemlich die Sonne im Thal untergegangen ist, und das Licht des Himmels nur noch am Gipfel der schneebedeckten Berge glimmt, dann nimmt der Senne, der die höchste Aly inne hat, sein Horn und ruft durch sein Sprachrohr: „Lobet Gott, den Herren!“ Alle benachbarten Hirten treten, so wie sie diesen Laut hören, aus ihren Hütten, nehmen ihre Alpenhörner und wiederholen dieselben Worte. Dies dauert oft eine Viertelstunde lang fort, und von den Bergen und längs der felsigen Schluchten wiederhallt der Name Gottes. Endlich erfolgt eine feierliche Stille. Alle beten, knieend und mit entblößten Häuptern. Mittlerweile ist es ganz dunkel worden. „Gute Nacht!“ ruft der höchste Hirte durch sein Sprachrohr; „Gute Nacht!“ tönt es wieder von allen Bergen und aus den Felschluchten den Hörnern der Hirten entgegen. Drauf legt sich jeder zur Ruhe nieder.

### 87. Ein Beispiel von Gottes Hülfe in der Noth.

Einst machten einige Reisende den Weg über die Alpen nach Italien und nahmen sich einen Schweizer aus der Gegend zum Wegweiser mit, der sie sicher über die hohen Schnee- und Eisberge hinführte. Als er einmal stille stand, wie um auszuruhen, sahen sie unvermuthet Thränen in seinen Augen; sie fragten ihn nach der Ursache, und da zeigte es sich, daß es Thränen eines gerührten und dankbaren Herzens waren.

„Gottvergesen wäre ich“, sprach der Schweizer — „wenn ich jemals an dieser Stelle vorbeigehen könnte, ohne mich dankbar an die mir hier von Gott erwiesene, mächtige Hülfe zu erinnern. Hier, liebe Herren, hier auf diesem Berge — seht ihr dort in der Ferne jenen grauen Strich auf dem Eise? Es ist ein Graben, einige Klafter tief, worunter das Wasser stromweise unter der Schneedecke hinschießt. Ihr denkt wohl, derjenige möchte ohne Rettung verloren sein, dem der betrüglische Schein unter den Füßen bricht und ihn in diesen fürchterlichen Schlund stürzt. — Nun hier auf diesem Berge und in diesem Graben hätte ich vor einigen Jahren mein Grab finden müssen, wenn mich nicht Gottes mächtiger Arm beinahe durch ein Wunder wieder aus demselben heraus gezogen hätte.

Zwei Gefährten und ich jagten auf diesen Bergen den Gemsen nach. Der Berg war mit frischem Schnee überdeckt. Wir spürten eine Gemse; als wir aber der Spur zu heftig nachfolgten, sank der lockere Schnee auf einmal unter meinen Füßen ein. Schon war ich tief in den Eisschlund gesunken, als ich, noch meiner Sinne mächtig, die Arme und Schenkel im Niederstinken so weit als möglich ausbreitete und mich dadurch an den beiden Eiswänden festhielt, so